

„Schwester! siehst du noch niemand?“ — „Niemand!“ klang die trostlose Antwort. — „Weib! komm herunter!“ schrie Ritter Blaubart, „deine Frist ist aus!“

„Schwester! siehst du niemand?“ schrie die Zitternde. „Eine Staubwolke — aber ach! es sind Schafe!“ antwortete die Schwester. — „Weib! komm herunter, oder ich hole dich!“ schrie Ritter Blaubart.

„Erbarmen! Ich komme ja sogleich! Schwester! siehst du niemand?“ — „Zwei Ritter kommen zu Roß daher, sie sahen mein Zeichen, sie reiten wie der Wind.“ —

„Weib! jetzt hole ich dich!“ donnerte Blaubarts Stimme, und da kam er die Treppe herauf. Aber die Frau gewann Mut, warf ihre Zimmertüre ins Schloß und hielt sie fest, und dabei schrie sie samt ihrer Schwester so laut um Hilfe, wie sie beide nur konnten. Indessen eilten die Brüder wie der Blitz herbei, stürmten die Treppe hinauf und kamen eben dazu, wie Ritter Blaubart die Thüre sprengte und mit gezücktem Schwert in das Zimmer drang. Ein kurzes Gefecht, und Ritter Blaubart lag tot am Boden. Die Frau war erlöst, konnte aber die Folgen ihrer Neugier lange nicht überwinden.

Die dankbaren Tiere.

Es reiste einst ein Pilger über Land, der kam auf seinem Wege durch den Wald an eine Wolfsgrube und nahm wahr, daß etwas Lebendiges darin sei. Und wie er hinunterblickte, so sah er darin einen Menschen, der war ein Goldschmied, und bei ihm war ein Affe, eine Schlange und eine Ringelnatter; die waren alle vier unversehens in die Grube gefallen. Da gedachte der Pilger bei sich: Übe Barmherzigkeit mit den Elenden und hilf den Menschen von seinen Feinden. Da warf er ein Seil in die Grube und hielt das eine Ende fest in der Hand, willens, den Goldschmied heraufzuziehen; schnell sprang aber der Affe zu, kletterte herauf und sprang aus der Grube. Zum andernmal warf der Waller das Seil hinab, da ringelte sich die Natter daran empor. Und zum drittenmal erfaßte die Schlange das Seil und kam auch zu Tage. Diese drei Tiere dankten dem Waller für seine Güte und sprachen zu ihm: „Was du uns Gutes gethan, das wollen wir dir wieder zu vergelten suchen, und wann dich dein Weg in unsre Nähe trägt, so magst du auf uns rechnen, daß wir nach Kräften dir zu Diensten sind; sei aber treulich gewarnt vor dem Menschen da drunten, denn nichts, was da lebt, ist so undankbar, wie er. Dieses haben wir erfahren und sagen es dir an, daß du wissest dich zu verhalten.“